

ZEITUNG

für

harmonische

Musik

Nummer 113 - November 2022

P.b.b. Verlagspostamt 1130 Wien, GZ 02Z032121 M Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Harmonia Classica, Helmut Junker, Hirschfeldweg 5, 1130 Wien, ZVR-Zahl: 941847506, Layout: Michael Blechinger, Druck: online Druck GmbH, Brown-Boveri-Straße 8, 2351 Wr. Neudorf, ISSN 2791-478X

zum Namenstag des Fürsterzbischofs zur Aufführung, und die Universität bestellt eine Musik zur Jahresabschlussfeier. Für den Freund aus Kindestagen, den Hagenauer-Sohn Cajetan Rupert des Hausherrn in Salzburg, entsteht zu dessen Primiz im Kloster die „Pater-Dominicus-Messe“ KV 66.

Auch wird Wolfgang am 14. November zum unbesoldeten 3. Konzertmeister der fürsterzbischöflichen Hofkapelle ernannt. Mozart ist zwar bereits bestens vertraut mit dem italienischem Musikstil, obwohl er noch nie in Italien gewesen war, was

genössischen Oper und des Belcanto, zu den berühmten Primadonnen, Kastraten und Impresarii, als auch Komponisten und Mäzenen. Es gibt öffentliche Auftritte in Innsbruck, Verona, Mantua, Mailand, Bologna, Florenz und Rom, welche zum Triumphzug werden. (2)

1770: Das Konzert in Verona zeigt alle Fähigkeiten des Tausendsassas: zuerst eine Ouvertüre aus eigener Feder, dann das gekonnte Vom-Blatt-Spiel ihm unbekannter Klavierwerke, die Vertonung vom Publikum vorgeschlagener Arientexte mit nachmaligem Singen der Arien, Impro-

Mozart neu entdeckt (3. Teil)

1768: Am 10. Jänner erfolgt die Rückkehr nach Wien, man nimmt Logis im Haus „Zum roten Säbel“, Wipplingerstr. 19, und hat nach neun Tagen Audienz im Kaiserhaus. Auf Wunsch des Vaters regt Joseph II. die Komposition einer Oper an: „La finta semplice“ KV 51, die Wolfgang bis zum Juli fertigstellt. Die Aufführung dieser ersten Opera buffa im nächsten Jahr scheitert, trotz Beschwerdeschrift im Netz der Intrigen. Zusätzlich droht Vater Mozart am 18. März der Gehaltsentzug, sollte er nicht bis April zum Dienstherrn, dem Fürsterzbischof, nach Salzburg zurückkehren. Längeres Fernbleiben wird jedoch auf Antrag, aber ohne Gehalt, gewährt. (2) Es folgt ein neuer Auftrag des Arztes und für seine „Magnetotherapie“ berühmten Dr. Franz Anton Mesmer: das scheinbar bukolisch-naive Singspiel revolutionären Inhalts „Bastien und Bastienne“ KV 50 mit der Uraufführung in seinem Palais. Am 7. Dezember kommen zur Weihe des Wiener Waisenhauses am Rennweg die Waisenhausmesse, das „Offertorium“ KV 117 und das verschollene Trompetenkoncert zur Aufführung. Wolfgang dirigiert unter Anwesenheit der Kaiserin und des Erzbischofs an seinem ersten öffentlichen Auftritt in Wien.

1769: Am 5. Jänner erfolgt die Heimkehr nach Salzburg. „La finta semplice“ gelang nun im Residenztheater am 1. Mai

aber bald ein Muss für die Vervollkommnung seines Studiums ist. Mit dem Vater beginnt er am 13. Dezember, bestückt mit wichtigen Referenzschreiben und einer Subvention des Erzbischofs von 120 Dukaten (1 Dukat = 1/10 Unze Gold) die erste Italienische Reise bis nach Neapel, wodurch ein intensives Kennenlernen der italienischen Musik möglich ist. Ziel ist der Kontakt zur großen Welt der zeit-

vision kontrapunktischer Kunststücke, Pariturspiel eines Boccherini-Trios und Ausarbeitung eines vorgelegten Themas in Partitur. Dafür erhält Wolfgang noch während der ersten Reise die Ernennung zum Ehrenkapellmeister der „Academia Filarmonica“ di Verona.

In Mailand ebnet ihnen der Generalgouverneur Graf Firmian diplomatisch alle

Fortsetzung auf Seite 2 >>>

KONZERT

Harmonia Classica

Unser traditionell stimmungsvolles Adventkonzert

Werke von

Johann Sebastian BACH

Alexander BLECHINGER

Georg Friedrich HÄNDEL

Joseph HAYDN

Hellmuth PATTENHAUSEN

Werner PELINKA

nach Texten von Johann Kriegler, Christa Meissner,
Brigitte Pixner

Ausführende:

Sopran: Yuko Mitani

Tenor: Alexander Blechinger

Harmonia Classica Solistenchor

Violine: Elena Rozanova

Violoncello: Grazyna Milan

Orgel und Klavier: Aya Mesiti

Vielfalt



in Schönheit

Samstag, 17. Dezember 2022, 15.30 Uhr
Paulanerkirche

Paulanergasse 6, 1040 Wien

Karten um 22 Euro mittels beiliegenden Erlagscheins, bei den Mitwirkenden oder an der Abendkassa

Inhalt dieser Ausgabe:

Mozart neu entdeckt - 3. Teil	S 1 - 3
Konzertnachlese 27. 9. 2022	S 3
Interview mit Norbert R. H.	S 4
CDs	S 5
Wichtiger Aufruf	S 6
Aktuelles und Kritisches	S 6
Veranstaltungskalender	S 6
13. HC Kompositionswettbewerb	S 6

Wege in Italien und schenkt ihm die gesammelten Werke des Starlibrettisten Metastasio, Mozart komponiert ein paar Arien daraus und bekommt vom Teatro Regio Ducal den Auftrag, die Oper Mitridate, Re di Ponto KV 87 für die Karnevalsstagnone 1770/71 zu schreiben, welche dann von ihm am 26. Dezember erfolgreich uraufgeführt und strümmisch gefeiert wird. In Bologna findet ein Treffen mit dem geschätzten Kontrapunktlehrer Padre Giovanni Battista Martini statt. Beim zweiten Aufenthalt in Bologna nimmt Wolfgang bei ihm Unterricht in Sachen strenger Satz zwecks Vorbereitung zur Aufnahmeprüfung für die Komponistenklasse der Bologneser Academica Filarmonica, macht die Prüfung und wird aufgenommen. Außerdem bekommt er von dem berühmten Kastraten Farinelli Gesangsunterricht. Weiters gibt es ein Zusammentreffen mit dem Großmeister der italienischen Oper Niccolò Piccinni und Giovanni Sammartini, einem Vorreiter der symphonischen Form. (11)

In Florenz konzertiert Mozart vor dem Großherzog der Toskana und künftigen Kaiser Leopold II. Und hier wird Wolfgang auf seine kontrapunktischen Fähigkeiten vom „stärksten Contrapunctisten in ganz Italien“, dem Hofmusikintendanten Eugenio Marquis de Ligniville mittels komplizierter Aufgaben geprüft, und besteht diese passabel. Um noch besser zu werden, schreibt er sich die Kanons des Prüfers ab und komponiert in dessen Stil ein fünfstimmiges Kyrie. (11)

In Rom besuchen Vater und Sohn die Sixtinische Kapelle zur Anhörung des 9-stimmigen doppelchörigen „Miserere“ von Gregorio Allegri, von welchem Stück Abschriften verboten sind. Mozart notiert danach die gehörte Musik detailgetreu nieder! Beim 2. Rom-Aufenthalt wird ihm die höchste Ehrung das Lebens zuteil: Papst Clemens XIV. ernennt Mozart zum „Ritter vom Goldenen Sporn“ im höchsten Grad. Nur Orlando di Lasso erhielt sonst diese Ehrung. Christoph Willibald Gluck und Carl Ditters von Dittersdorf hingegen sind nur „lateranische“, nicht vatikanische Ritter. (2)

In Neapel besuchen die Mozarts die Kulturstätten in Pompeji, Herculaneum und den Vesuv. Empfangen werden sie von Meistern der Oper wie Niccolò Jommeli, Francesco di Majo und Giovanni Paisiello. (11)

1771: Nach Venedig kommen sie in der Karnevalszeit. Vater und Sohn werden von vielen Adeligen hofiert, täglich eingeladen und mit Privatgondeln kutschiert. Eine Akademie bringt großen Erfolg und gute Einnahmen. (11) Nun geht es über Padua, Verona und Innsbruck nach Salzburg zurück, Ankunft am 28. März.

Fixe Anstellung wurde zwar keine erreicht, aber Aufträge mehr als genug, auch in Bologna, Rom und Neapel hätte Mozart für die nächste Saison einen Opernauftrag erhalten können, so wurden daraus die besten Möglichkeiten gewählt: eine Opera seria „Lucio Silla“ KV 135 für die Mailänder Karnevalsoper 1772/1773, den Zweiakter, die Serenata teatrale, „Ascanio in Alba“ KV 111 für die Vermählungsfeier Erzherzog Ferdinands mit Prinzessin Beatrice von d'Este von Modena und ein Oratorium für Padua. Die Erfolge waren mit immensen Strapazen verbunden: bei der

Fahrt von Neapel nach Rom zum Beispiel gab es nur zwei Stunden Schlaf und vier kalte Hendl mit Brot.

Kaum angekommen, gibt es kaum Erholung, denn die Aufträge müssen abgearbeitet werden, neben geistlichen Auftragswerken für Salzburg, Symphonien zuerst das Oratorium für Padua auf Grundlage eines Textes des berühmten Metastasio: La Betulia liberata KV 118.

Mitte August brechen Vater und Sohn bis Mitte Dezember zur zweiten Italienreise auf, um die Auftragswerke abzuliefern und mit den Sängern fertigzustellen, was damals üblich war. Wolfgang dazu: er liebe es, daß die Aria einem Sänger so angemessen sey, wie ein gutgemachtes Kleid. Erzherzog Ferdinand, enthusiastisch durch Ascanio in Alba, will Mozart daraufhin anstellen, doch Maria Theresia, zuvor noch vom Wunderkind begeistert, bringt ihren Sohn davon ab, indem sie meint, er solle sich doch nicht mit in der Welt umherziehenden Bettlern belasten. Sie glaube nicht, daß er einen Komponisten oder unnütze Leute nötig hat. Das lange Warten von Leopold und Wolfgang in Mailand hat sich also nicht gelohnt, und obendrein sperrt Salzburg Leopold vorübergehend deswegen das Gehalt. (9+11)

Am 15. Dezember kommen sie aus Mailand wieder in Salzburg an. Am nächsten Tag ereignet sich die Verkündung des Todes von Fürsterzbischof Schrattenbach. Dadurch wird sich langfristig die Situation der Mozarts weiter verschlechtern.

Ungeachtet dessen treffen sich die Mozarts oft im Cafe „Staiger“, heute das „Tomasselli“ mit Gesellschaft bei Tee, Schokolade, der berühmten Mandelmilch und Gefrorenem, und Wolfgang begeistert sich am Böldelschießen: man schießt mit einem Luftdruckgewehr auf eine buntbemalte Scheibe, weiters am Kegeln, Reiten, Carambole-Billard, Maskeraden, Parodien und scherzhaften Kanons. Das 1783 komponierte Bandel-Terzett KV 441 im Dialekt, „Liebes Mandel, wo ist's Bandel?“, gibt ein gutes Beispiel von dieser Seite Wolfgangs. (2)

Italienische Träume, Colloredo Konzertmeister und kein Wunderkind mehr

1772: Mozart komponiert neben acht Symphonien, vier Divertimenti, sechs Menuetten, diversen Liedern, Litaneien, Triosonaten und dem vermutlich ersten Freimaurerlied „O heiliges Band“ KV 148 im April die einaktige Kantate „Il sogno di Scipione“ KV 126 für den Amtsantritt des neuen Salzburger Fürsterzbischofs Graf Colloredo, Uraufführung ist Anfang Mai in der Residenz. Ende August wird Wolfgang Konzertmeister der Hofkapelle mit 150 Gulden (1 Gulden = 1/3 Unze Silber) Jahresgehalt und begibt sich mit seinem Vater am 24. Oktober auf die dritte und letzte Italienreise. (4+9)

Am 26. Dezember ist die Uraufführung von Lucio Silla KV 135 in Mailand mit mäßigem Erfolg, der Beginn ist wegen des Erzherzogs um drei Stunden verspätet, der Tenor ist erkrankt, und der Ersatz-Kirchensänger versagt, dennoch wird sie 26 Mal erfolgreich gegeben. Trotzdem soll es Mozarts letzte Oper für Italien bleiben, in welchem Land er wie in keinem...mit Ehren empfangen und... geschätzt worden sei. Mozart gerät in eine

Freude an Musik?

Musikalische **Hilfe** gesucht?

Haben Sie eine **Melodie**, die Sie zu Papier oder auf CD bringen möchten?

Brauchen Sie ein **Arrangement** Ihres Werkes?

Allgemeine **Beratung** und Hilfestellung bei Prüfungen, **Unterricht** in Harmonie, Kontrapunkt, Instrumentation und Komposition (auch Fernunterricht möglich), aber auch Klavier und Gesang bei **Alexander Blechinger**.

Tel: 01/804 61 68, Fax: 01/802 01 13 oder e-Post:
musik@alexanderblechinger.at,
schauen Sie auch in die Heimseite:
www.alexanderblechinger.at

Passend zum 40-Jahr-Jubiläum:

HC 45 - 40 Jahre Jubiläum (2er CD - Spezialpreis 20 €)
alle Jubiläums-CDs: 25 Jahre (3 CDs), 30 Jahre (2 CDs),
40 Jahre (2 CDs) **statt 100 € nur 70 € + Versand**

paradoxe Lebensphase: Umso besser er als Komponist-Musiker wird, desto mehr verblaßt das „Wunderkind“ für die Leute. Und Mäzene und Publikum geben sich distanziert.

von Alexander Blechinger

Erhältlich um 9,20 Euro bei der Österreichischen Landsmannschaft, info@oelm.at oder <http://marktplatz.oelm.at/> ISBN: 978-3-902350-83-1

Fortsetzung folgt in der nächsten Zeitungsnummer.

Quellen: (1) AEIOU: Biographie Mozarts (alter Artikel) (2) Guido P. Saner, aus: Mozart-Wien. Ein Mann aus dem Moos: Das Leben von Wolfgang Amadeus Mozart chronologisch, WAM (=WienArtMusikexkursionen) KEG, Wien, 2007/ Februar 2011 (3) Geld und Kaufkraft ab 1750 GenWiki (4) Wikipedia Wolfgang

Amadeus Mozart (5) Ludwig Nohl, Mozart nach den Schilderungen seiner Zeitgenossen, Leipzig 1880 (6) Fritz Högl: Wolfgang Amadeus Mozart. ÖBV 1956 (7) Ilse Hamann: Wolfgang Amadeus Mozart - Sein Leben und seine Zeit, 2006 Verlag Carl Ueberreuter (8) Erich Valentin: Leopold Mozart, Insel Verlag, 1998 (9) Walter M. Weiss: Auf den Spuren von Wolfgang Amadeus Mozart, Verlag Christian Brandstätter 1997 (10) Eva Gesine Baur: Mozarts Salzburg, Verlag C.H.Beck oHG, München 2005 (11) Fritz Hennenberg: Wolfgang Amadeus Mozart, Rowohlt Taschenbuchverlag 1992 (12) Aloys Greither: Wolfgang Amadeus Mozart, Rowohlt Taschenbuchverlag 1962 (13) Rudolf Nykrin: Wolfgang Amadeus Mozart, Buch Verlag für die Frau GmbH 2005 (14) Brigitte Richter und Ursula Oehme: Mozart in Kursachsen (15) Nikolas Pravda: Der Musikcode, Apricus Ltd 2020 Lexikon des Musiktheaters, Verlag Herder Freiburg im Breisgau 1992 (16) Austriawiki Requiem (Mozart) (17) Edition Peters, Leipzig, Taschenbuchausgabe Mozart Requiem KV 626, Vorwort Seite VII

Konzertnachlese des Herbstkonzerts am 27. September 2022 im Haus der Heimat



Thomas Girzick, Yuko Mitani, Alexander Blechinger, Eva-Maria Blechinger, Gerty Ederer, Christa Meissner, Brigitte Pixner, Lorenz Huber, Aya Mesiti

Das 186. Konzert der Harmonia Classica unter dem Motto „Unser patriotisches Herbstkonzert“, eine gelungene Mischung von Bekanntem und Neuem, fand im Haus der Heimat statt.

Der 1. Teil des Konzerts begann mit dem Volkslied „Kein schöner Land“, danach folgten einige deutsche Volkslieder von Johannes Brahms, die Arie „Die letzte Rose“ aus der Oper „Martha“ von **Friedrich von Flotow**, das Lied „Erschaff uns neu“ nach der Melodie von **Joseph Haydn** und glänzend mit einem neuen Text von **Johann Krieger**, bearbeitet von **Alexander Blechinger**, weiters die Arie „Sei gepriesen, du lausliche Nacht“ von **Carl Michael Ziehrer**, 3 Kanons zum Mitsingen für das Publikum und vor der Pause das Lied „I loss mia mein Humoa net nehman“ von Alexander Blechinger nach einem zwischen Humor, Sarkasmus und Sturheit pendelnden Text von **Christa Meissner**, das die Zuhörer fröhlich in die Pause geleitete.

Der 2. Teil des Konzerts begann mit dem ironisch patriotischen Lied „Auf die Heimat“ von Alexander Blechinger nach einem Text von **Brigitte Pixner**, gefolgt von der Hymne „O heilig Herzland Böhmen“. Von **Franz Lehár** hörten wir das Duett „Lippen schweigen“ aus der Operette „Die lustige Witwe“, von **Emmerich Kalman**, „Komm mit nach Varasdin“ und „Jaj Maman“ aus den Operetten „Gräfin Mariza“ und „Die Csardasfürstin“, von

Robert Stolz „2 Herzen im 3/4 Takt“, von Fritz Pelikan „Wien ist immer schön“, weiters von Alexander Blechinger die bezaubernde „Hymne an Wien“ nach einem Text von **Gerty Ederer** und ein neues einfühlsames Lied von ihm mit eigenem Text „Ich schenk mein Herz der Wienerstadt“. Die Sopranistin **Yuko Mitani** und der Tenor Alexander Blechinger sangen bravourös Duette und Soloarien und begeisterten sowohl darstellerisch als auch stimmlich das Publikum, manchmal unterstützt durch den Harmonia Classica Solistenchor. **Aya Mesiti** begleitete sehr gekonnt und gefühlvoll die Sänger. Den schönen Abschluss des Konzerts bildeten die beiden Zugaben „Wien, Wien, nur du allein“ von **Rudolf Siczynski** und „Wiener Blut“ von **Johann Strauss**. die zeitkritische Persiflage von „Summ, summ, summ, Bienchen summ herum“ in ihre Mitte nehmend.

Der starke Applaus am Ende des Konzerts sprach für die gelungene Auswahl der Stücke und den Erfolg dieses abwechslungsreichen und gelungenen Abends.

Eva Kaufmann

Wir danken unserem Förderer für das Jahr 2022:

akm
AUTOREN | KOMPOSITEN | MUSIKVERLEGER

Norbert Rudolf Hoffmann

Komponist

Redaktion: Wann haben Sie begonnen, zu komponieren und wie war Ihr musikalischer Werdegang?

Norbert Rudolf Hoffmann: Es war ein Glücksfall, dass ich meine Schulzeit an einem humanistischen Gymnasium (in Augsburg) verbringen durfte, an dem die Musik eine bedeutende Rolle spielte. Dankenswerter Weise unterstützt durch die Schule und insbesondere durch meine Musiklehrer, begann ich in meinen letzten Gymnasialjahren zu komponieren.

Später, während meines Physikstudiums in München, lernte ich den Komponisten Fritz Büchtger kennen, dem ich sehr viel verdanke, nämlich zu verstehen, worauf es beim Komponieren wirklich ankommt: wir schreiben nur, was wir innerlich hören. Ein weiterer wichtiger Schritt war mein Studium von Komposition (Günther Andergassen) und Dirigieren (Edgar Seipenbusch) am Konservatorium Innsbruck.

Neben eingehender Beschäftigung mit den Geheimnissen des Kontrapunkts konnte ich das Angebot, eigene Werke mit Studierenden des Konservatoriums zu erproben und öffentlich aufzuführen, ausgiebig nutzen.

Manches lernt man am besten, wenn man selbst unterrichtet. In den Jahren 2006 und 2007 hatte ich im Rahmen von 2-wöchigen Workshops in Puno (Perú) Gelegenheit, Neue Musik (die dort so gut wie unbekannt ist) vorzustellen. Das Interesse war beträchtlich – viele Teilnehmer mussten erhebliche Strapazen auf sich nehmen, um anzureisen. Im Gegenzug konnte ich die dortige – sehr anspruchsvolle! – Art zu musizieren aus nächster Nähe kennen lernen; mit der bei uns bekannten „Andenmusik“ hat das wenig zu tun.

Redaktion: Was ist Ihnen speziell wichtig beim Komponieren?

Norbert Rudolf Hoffmann: Komponieren bedeutet für mich: Gestalten, die sich in der Zeit entwickeln und für den Zuhörer nachvollziehbar sind, herzustellen. Der erste Schritt bei einem neuen Stück besteht immer darin, das Material zu organisieren, d.h. eine bestimmte Kompositionstechnik auszuwählen oder für das geplante Stück selbst zu konstruieren. Die Material-Organisation hängt grundlegend von der Besetzung ab – ein Instrumentalensemble ist anders anzugehen als eine elektronische Komposition. Und für ein Schlagzeugensemble ohne fixe Tonhöhen ist z.B. die Harmonielehre völlig unbrauchbar (Kontrapunkt schon eher).

Die gewählte Kompositionstechnik ist aber nur ein Mittel zum Zweck, sie darf keinesfalls mit Komposition verwechselt werden! Keine einzige Note darf nur deshalb in der Partitur stehen, weil sie von einer Technik verlangt wird; eine solche Note einfach wegzulassen, ist oft die beste Wahl.

Redaktion: Was wollen Sie beim Zuhörer bewirken?

Norbert Rudolf Hoffmann: Grundsätzlich sollte Musik Freude machen. Jedenfalls sollte der Zuhörer mit meiner Musik „et-

was anfangen können“ und nicht fassungslos „daneben“ stehen. Aber die Bereitschaft, zumindest zu versuchen, Ungewohntes zu akzeptieren, und ein wenig mitzudenken, mite ich meinen Zuhörern schon zu.

Redaktion: In welchem Stil komponieren Sie?

Norbert Rudolf Hoffmann: Auf einen bestimmten Stil bin ich nicht fixiert. Häufig verwende ich Pentatonik als Grundlage und führe Stimmen in parallelen Quartan oder Quinten. Manchmal setze ich auch 12-Ton-Reihen ein, aber ohne formale „orthodoxe“ Regeln zu berücksichtigen (also keine Zwölftonmusik!).

Die Abfolge der Zusammenklänge hat für mich einen hohen Stellenwert; allerdings kommt dabei Tonalität im Sinn einer funktionellen Harmonik nicht in Frage. Dissonanzen setze ich gezielt, aber meist eher „unauffällig“ ein.

Redaktion: Was würden Sie als Ihren größten musikalischen Erfolg bezeichnen?

Norbert Rudolf Hoffmann: Im Jahre 2009 wurde mein Stück Huayno als offizieller Beitrag der IGNM Österreich für die ISCM World Music Days in Schweden ausgewählt und am 26. September in Visby aufgeführt und vom Schwedischen Rundfunk aufgezeichnet.



Redaktion: Wie stellt sich das Schöne in Ihren Werken dar?

Norbert Rudolf Hoffmann: Schönheit ist ein schwammiger Begriff. Gerne verbindet man damit Wohlklang als Selbstzweck oder das Bemühen, beim Zuhörer nicht „anzuecken“. Aber das garantiert noch keine gute Musik – Musik kann viel mehr sein!

Was ich nicht will: den Zuhörer irritieren oder provozieren. Positiv ausgedrückt: Musik soll Freude machen und fesseln, oder allgemeiner: Zuhören soll sich lohnen.

Es mag also sein, dass meine Musik dem landläufigen Schönheitsbegriff nicht immer entspricht.

Redaktion: Wie kamen Sie in Kontakt mit der Harmonia Classica?

Norbert Rudolf Hoffmann: Durch eine Wettbewerbs-Ausschreibung

Redaktion: Was gefällt Ihnen besonders an der Harmonia Classica?

Norbert Rudolf Hoffmann: Mit Idealismus und Begeisterung und durch großen persönlichen Einsatz gelingt es der Harmonia Classica, zwischen klassischer und extremer „Neuer“ Musik zu vermitteln.

Redaktion: Gibt es eine lustige Anekdote aus Ihrem Schaffen, die Sie uns erzählen können?

Norbert Rudolf Hoffmann: Als ich einige Zeit nach meinem Abitur (1968) mein altes Gymnasium in Augsburg besuchte, staunte ich nicht schlecht, als ich am Bahnsteig von einem Blasmusikensemble begrüßt wurde – „großer Bahnhof“ am Bahnhof!

Redaktion: Vielen Dank für das Interview.

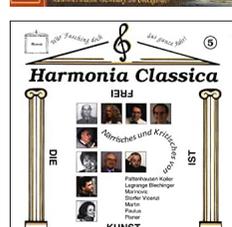
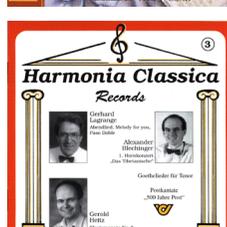
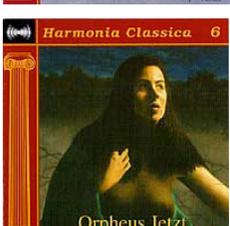
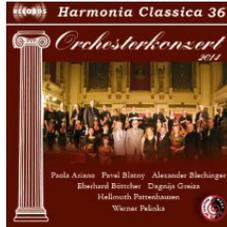


Bestellen Sie CDs der Harmonia Classica Reihe

*jede CD: € 17,-

Tel.: 01/804 61 68
Fax: 01/802 01 13

* Orchesterkonzert HC CD 43 27€
Ihr Kinderlein kommt nicht DVD 15€



Bestellungen
telefonisch 01/804 61 68
per Fax 01/802 01 13

WICHTIGER AUFRUF!

Da wir für das Jahr 2022 von Bund und Land keine Subvention erhalten haben, bitten wir Sie dringend um Ihre Unterstützung. Heuer feierte die Harmonia Classica ihr 40 jähriges Jubiläum im Palais Palffy und wir produzierten eine Doppel-CD. Bitte helfen Sie uns mit Ihrem Mitgliedsbeitrag oder Ihrer Spende! Dank an unsere fördernden Mitglieder: Johann Kriegler und Gertrude Straka!

Mitgliedsbeiträge: unterstützende Mitglieder: 24 Euro (zusätzlich 10% Erm. auf Karten und CDs), fördernde Mitglieder: 220 Euro (zusätzlich Nennung in Zeitung und Abendprogramm), Mäzen/Sponsor: ab 750 Euro Jahresabo/Zeitung für harmonische Musik: 8 Euro

Wir bitten Sie, uns nach Möglichkeit Adressen von interessierten Personen zuzusenden. Haben Sie einen Beitrag, der in unsere Zeitung passen würde? Falls ja, schicken Sie ihn uns bitte zu. Wir freuen uns über Ihre Mithilfe!

Kontaktadresse: Mag. Eva-Maria Blechinger, Hirschfeldweg 5, 1130 Wien, Tel: 804 61 68, Fax: 802 01 13, e-mail: musik@harmoniaclassica.at
Homepageadresse: www.harmoniaclassica.at
IBAN: AT43 6000 0000 01784662, BIC:OPSKATWW
Wenn Sie die Zeitung nicht mehr erhalten wollen, geben Sie uns das bitte bekannt.

Aktuelles und Kritisches

* aus „Coda“ : **Freiheit für Kunst, Kultur und Sport** - Öffentliche Finanzierung des Neuaufbaus nach zweieinhalb Jahren Pandemie ist notwendig. Jetzt. Sofort. Unverzüglich. Wien/Österreich (22. September 2022) - Der Verfassungsgerichtshof (VfGH) hat festgestellt: **Die Ungleichbehandlung von Religion und Kunst ist verfassungswidrig.** Die Allianz Kunst, Kultur und Sport fordert politische Konsequenzen. In seinem Erkenntnis vom 30. Juni 2022 bekräftigte der VfGH die Gleichwertigkeit aller Grundrechte. Frei zugängliche Gottesdienste zu gestatten und zugleich Kulturveranstaltungen zu untersagen, ist eine gegen die verfassungsrechtlichen Bestimmungen gerichtete einseitige Vorzugsbehandlung bzw. Benachteiligung. In der Praxis hat das geheißen, für die Kirchen bestand die Wahlmöglichkeit zwischen örtlicher, digitaler oder hybrider Durchführung von Gottesdiensten, ohne oder ohne wesentliche Auswirkungen auf ihre finanzielle Situation, Kulturveranstal-

Veranstaltungskalender

17.12.22: Wien 4, Paulanerkirche, Paulanergasse 6, Adventkonzert der Harmonia Classica, 15.30 h

18.02.23: Wien 13, Bezirksmuseum Hietzing, Faschingskonzert der Harmonia Classica, 15.30 h

18.06.23: Wien 1, Palais Palffy, Preisträgerkonzert des 13. HC Kompositionswettbewerbs, 15. 30 h

„Schöne neue Musik“

– sowohl abwechslungsreich als auch melodisch, harmonisch, kontrapunktisch und rhythmisch.



tungen hingegen waren nur mehr „online“ möglich – mit oft beträchtlichen Produktionskosten aber praktisch ohne Einnahmen. Weitere Einschränkungen und Verbote von Kulturveranstaltungen werden vor allem viele Freischaffende und Kulturinitiativen nicht überleben.

Dasselbe gilt für den Sport, insbesondere den Nachwuchs- und Amateurbereich. Damit unumkehrbare Langzeitfolgen vermieden werden, dürfen Pandemie-Verordnungen nicht auf Grundlage von Annahmen und modellierter „Worst-Case-Szenarien“ erlassen werden, sondern bedürfen sachlicher, an die tatsächliche Bedrohung angepaßter Begründungen durch Legislative und Exekutive. Finanzierung, Erhalt bzw. Wiederaufbau der Infrastruktur – die **Schäden sind nach 30 Monaten Pandemie beträchtlich** – ist Aufgabe der Gebietskörperschaften und setzt die Kunst- und Kulturschaffenden in die Lage, von ihrer Arbeit leben zu können, statt auf Überbrückungshilfen und andere Sozialleistungen hoffen zu müssen.

Eine Welt ohne stabile und breite Grundlagen für Kunst, Kultur und Sport ist dem raschen Untergang geweiht.

Gerhard Ruiss, Peter Paul Skrepek
Allianz Kunst, Kultur und Sport

13. Harmonia Classica Kompositionswettbewerb für schöne neue Musik

Teilnahmebedingungen: keine Altersgrenze
Besetzung: Kontrabass und Klavier
Dauer: max. 5 Minuten
Motto: Schönheit im Wandel der Zeit
Einsendeschluss: 14. 3. 2023

Preise:

1. Preis: 500 €, Aufführung des Werkes, Aufnahme und CD
2. Preis: Aufführung des Werkes, Aufnahme und CD
3. Preis: Aufführung des Werkes und Aufnahme
Publikumspreis: 250 €

Die preisgekrönten Werke werden bei einem Konzert der Harmonia Classica, am Sonntag, den 18. Juni 2023, um 15.30 h im Palais Palffy aufgeführt.

Einsendung von drei Partituren und drei Demo-CDs (falls vorhanden)

an Mag. Eva-Maria Blechinger, Hirschfeldweg 5, 1130 Wien.

Für weitere Fragen rufen Sie bitte: 01/804 61 68 oder schreiben Sie eine e-mail an: musik@harmoniaclassica.at